

■ BERICHT ZUR DEUTSCH-ÖSTERREICHISCH-ITALIENISCHEN TAGUNG „DAS DEUTSCHE UND ITALIENISCHE BIBLIOTHEKSWESEN IM NATIONALSOZIALISMUS UND FASCHISMUS – VERSUCH EINER VERGLEICHENDEN BILANZ / LE BIBLIOTECHE TEDESCHE E ITALIANE NEL NAZISMO E FASCISMO – TENTATIVO DI UN BILANCIO COMPARATO“ (LOVENI DI MENAGGIO/COMOSEE, 2.–5. SEPTEMBER 2012)

von Markus Stumpf

Vom 2. bis 5. September 2012 trafen sich in der Villa Vigoni in Loveni di Menaggio am Comosee in Italien Faschismus-, Nationalsozialismus- und BibliotheksgeschichtsexpertInnen aus Deutschland, Österreich und Italien, um deren faschistische und nationalsozialistische Bibliotheksorganisation vergleichend zu analysieren.

Organisiert wurde die Tagung von Klaus Kempf (Bayerische Staatsbibliothek) und Sven Kuttner (Universitätsbibliothek München), wobei ausgehend von Ergebnissen der neueren bibliothekshistorischen Forschung zum 20. Jahrhundert Brüche und Kontinuitäten im deutschen, österreichischen und italienischen Bibliothekswesen unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und der faschistischen Diktatur vergleichend analysiert wurden. Gerade die von diversen politischen Verwerfungen geprägte Bestandsgenese des 20. Jahrhunderts und vor allem die mit ihr verbundene Problematik von NS-Raubgut in Bibliotheken zogen in jüngster Zeit verstärkt die Aufmerksamkeit der historisch orientierten Fachwelt auf sich. Bibliotheksspezifische Aspekte wurden mit Forschungsergebnissen zu übergeordneten Problematiken der nationalsozialistischen bzw. faschistischen Kultur-, Wissenschafts- und Literaturpolitik verzahnt.

Christof Dipper (Darmstadt) berichtete in seinem Einleitungsreferat über einen Systemvergleich der nationalsozialistischen und faschistischen Wissenschaftspolitik. Seine differenzierte Betrachtung der beiden Wissenschaftskulturen entlarvte die vermeintliche „Wissenschaftsfeindlichkeit“ beider antidemokratischer Systeme als Legende. Beide Staaten konnten nach dem Weltkrieg an die dabei geschaffenen Strukturen in angewandten Naturwissenschaften und technischen Bereichen v.a. im außeruniversitären Bereich anknüpfen.

Andrea Hindrichs (Rom) berichtete über die „Kulturpolitik im italienischen Faschismus (1922–1943)“ in seinen verschiedenen Perioden, wobei sie Mussolinis Gedankengebäude auf der Rückbesinnung auf die

ehemalige antike Weltherrschaft basierend deutete. So wurde aus der römischen Welt quasi alles für die faschistische Mythologie abgeleitet, wie zum Beispiel auch römischer Schritt und Gruß. Während im Dritten Reich Bücher verbrannt und „entartete“ Künstler in ihrer Existenz bedroht und vernichtet wurden, ließ der Duce den Künstlern doch mehr Freiheiten, so sie nicht zu offensichtlich gegen das Regime arbeiteten. Der neue „faschistische Mensch“ wurde neben dem Symbol „Gewehr“ auch mit dem Symbol „Buch“ dargestellt. Trotz – oder wegen – des faschistischen Mottos „Libro e moschetto – fascista perfetto“ bildeten Bibliotheken in der faschistischen Kulturpolitik nur eine Randerscheinung.

Angelo Turchini (Bologna/Ravenna) berichtete über „Archive und Bibliotheken in der Innenpolitik des faschistischen Italien“, wobei es im Faschismus zunächst zu etlichen Übergriffen auf die „Volksbüchereien“ kam. In späterer Folge wurde eine zentralistisch angelegte Reorganisation des gesamten Systems angestrebt. Ebenfalls dem Thema des italienischen Bibliothekswesens widmete Alberto Petrucciani (Rom) seinen Beitrag. Er stellte die Beziehung zwischen Bibliotheken und dem faschistischen Regime als eine „Interessensgemeinschaft“ dar, der jedoch jegliches Streben nach gemeinsamen höheren Zielen abging. Bestandssäuberung und Verfolgung missliebiger Personen aus den Bibliotheken trat nur sehr begrenzt auf. Dies änderte sich erst nach 1938, als Bibliothekare als „Juden“ entlassen oder als Nicht-Partei-Mitglieder zwangspensioniert wurden. Jedenfalls hatte nach Petrucciani in einigen Städten der antifaschistische Widerstand nach dem Fall des Faschismus und unter der deutschen Besatzung (1943–1945) seine Basis in den Bibliotheken.

Weitere Vortragende wie Mauro Guerrini (Florenz), der sich dem ersten Weltkongress für Bibliotheken und Bibliographie 1929 in Rom und Venedig widmete, und Johannes Andresen (Bozen) mit dem Beispiel der südtiroler Bibliotheken, ergänzten den Faschismuskomplex.

Klaus Kempf (München) berichtete über die Aufarbeitung des Themas NS-Raubgut an der Bayerischen Staatsbibliothek, ebenso wie Alfred Schmidt (Wien) für die Österreichische Nationalbibliothek, während Sven Kuttner (München) für die UB München und Markus Stumpf für die UB Wien über Personalpolitik und BibliothekarInnen der beiden Häuser vor, während und nach dem Nationalsozialismus sprachen. Beispielhaft sei hier erwähnt, dass quasi als ein weiterer österreichischer „NS-Kulturexport“ nach Deutschland, die beiden Bibliotheken in Duisburg und Weimar durch den Schriftsteller und Bibliothekar der UB Wien, Robert Hohlbaum (1886–1955), gegen den im Ständestaat als Nationalsozialist 1936 ein Entlassungsverfahren lief, „bereichert“ wurden.

An beide genannte Bibliotheken knüpften die nächsten Vortragenden an. Michael Knoche (Weimar) referierte über die „Einstellung von deutschen wissenschaftlichen Bibliothekaren zu ihrer Vergangenheit im Nationalsozialismus“ anhand von autobiographischen Lebensberichten und Briefen an Freunde und Kollegen. Jan-Pieter Barbian (Duisburg) berichtete über das Öffentliche Büchereiwesen des NS-Staates.

Die hervorragend organisierte Tagung erwies sich als große inhaltliche Bereicherung. So lieferte Dipper zum Abschluss eine Synopsis der Tagung, in der er ein Zusammenwachsen der Bibliotheksgeschichtsschreibung mit der Geschichtswissenschaft konstatierte. Diese Basis ließe nun einen Vergleich der Rolle der Bibliotheken mit anderen kulturellen Institutionen zu. Auf den Tagungsband, der 2013 in der Reihe „Wolfenbütteler Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen“ bei Harrassowitz erscheinen soll, kann gespannt gewartet werden.



Abb.: TagungsteilnehmerInnen (© Sven Kuttner)

Mag. Markus Stumpf, MSc
Universitätsbibliothek Wien, Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte
und Osteuropäische Geschichte
E-Mail: markus.stumpf@univie.ac.at